

Erfolgreich in der Digitalisierung bestehen

Wie digital sind die regionalen KMU? Die Handelskammer beider Basel bietet ihren Mitgliedern an, mit einem Check up prüfen zu lassen, wie gut sie in der Digitalisierung unterwegs sind. Aus der Region Liestal hat sich als erstes Unternehmen die Siebe Dupf Kellerei AG angemeldet.

MARC SCHAFFNER

«Are you digital? – Sind Sie digital?» Diese Frage ist der Titel eines Förderprogramms, das die Handelskammer beider Basel letztes Jahr lanciert hat. Nicolas Neuhaus von der Siebe Dupf Kellerei AG in Liestal würde diese Frage mit Ja beantworten. «Wir sind tagtäglich in Kontakt mit der Digitalisierung», sagt der Geschäftsleiter. Seit Jahren versuche das Unternehmen, mit der Digitalisierung Schritt zu halten, Prozesse zu vereinfachen, die Kunden mit Neuigkeiten zu überraschen und die Produkte aktiv zu verbessern.

Begonnen hat die Entwicklung schon vor längerem. «Digitalisierung besteht nicht nur darin, Software anzuschaffen, sondern sie spielt in ganz vielen Bereichen eine Rolle, bei Prozessen, Produkten, Dienstleistungen und Kommunikation», ist sich Nicolaus Neuhaus bewusst.

Schon vor 15 Jahren wurden temperaturgesteuerte Gärtanks eingeführt, die Maschinen im Keller wurden mit Computern verbunden. Vor fünf, sechs Jahren nahm der Onlinehandel Fahrt auf und ist seither stetig gewachsen. Als weiteres «digitales» Element erwähnt Nicolaus Neuhaus den Newsletter. Damit erreiche die Siebe Dupf Kellerei AG die richtige Zielgruppe ganz direkt: Die per Mail beworbenen Kundenanlässe seien manchmal innert weniger Tage ausgebucht. Auch auf Social Media ist die Siebe Dupf Kellerei vertreten.

Kontrollautomatik und Scan-Codes

Andere Digitalisierungsschritte müssen die Unternehmen zwangsläufig mitmachen, fährt Nicolas Neuhaus fort. So etwa die Selbstkontrolle bei der Traubennahme, die nun digital an den Kanton übermittelt werde. Letztes Jahr hatte die Siebe Dupf Kellerei AG noch als Pi-



Nicolas Neuhaus, Geschäftsleiter der Siebe Dupf Kellerei in Liestal, demonstriert das neue Lesegerät für EAN-Codes.

FOTO: M. SCHAFFNER

lotunternehmen mitgemacht, dieses Jahr läuft der Prozess erstmals automatisch ab, ohne dass der Kanton eine Person zur Annahmestelle schickt.

Die Digitalisierung hilft auch im Betrieb selber, den Verwaltungsaufwand zu verringern. Früher führten die Mitarbeitenden das Inventar in den Weinlagern noch mit einer Liste auf Papier, die anschliessend in den Computer eingegeben wurde. Seit diesem Jahr nehmen sie den Laptop mit, den sie übers Handy mit dem Internet verbinden.

Das neueste Projekt sind EAN-Codes auf den Siebe-Dupf-Weinflaschen. Damit lassen sich die Warteschlangen an der Kasse verringern, weil die Weine nicht mehr einzeln eingetippt werden müssen, sondern mit dem Lesegerät gescannt werden können. In diesen Ta-

gen werden die ersten Siebe-Dupf-Etiketten mit Code gedruckt, wie Nicolas Neuhaus bekannt gibt.

Wertvolles Feedback von aussen

Trotz dem berechtigten Ja auf die Frage «Are you digital?» hat sich die Siebe Dupf Kellerei AG für das digitale Check-up der Handelskammer angemeldet (siehe Kasten rechts unten). «Wir haben zwar schon viel gemacht in der Digitalisierung, aber es ist spannend, wenn jemand die Prozesse und Dienstleistungen anschaut und ein Feedback von aussen gibt», kommentiert Nicolas Neuhaus. «Externe Ansichten sind ganz anders als die eigenen, deshalb ist ein Austausch wertvoll.»

Nach einer Kickoff-Sitzung bei der Handelskammer kam das ausgewählte Beratungsunternehmen nach Liestal und nahm den Betrieb unter die Lupe. In weiteren Sitzungen werden die Berater die einzelnen Abteilungen untersuchen und Gespräche mit den Mitarbeitenden führen. Ein erstes Feedback ist auf Mitte Februar vorgesehen.

Nicolas Neuhaus ist gespannt auf die Empfehlungen, die das Beratungsunternehmen abgeben wird: «Verlieren kann man nichts, nur gewinnen», ist er überzeugt. Gespannt ist er auch, ob sich die Digitalisierungs-Empfehlungen umsetzen lassen und wie schnell, ob sofort oder in ein paar Jahren. Die Voraussetzung dazu wäre in jedem Fall, dass sich ein Mehrwert ergebe, entweder für die Kunden oder für die Mitarbeitenden. «Das Schöne ist, dass man heute (spinnen) darf und Ideen haben kann, die utopisch klingen», findet Nicolas Neuhaus. Man müsse einfach abwägen, was Sinn mache.

Beim ersten Meeting mit dem Beratungsunternehmen sind bereits einige

Punkte zur Sprache gekommen. Unter anderem der Datenschutz im Zusammenhang mit den Nutzdaten der Online-Weinhandlung.

Guter Mix aus digital und persönlich

Auch die Logistik wurde angesprochen. Die Verwaltung der rund tausend verschiedenen Weine, die oftmals ähnlich auf dem Karton angeschrieben sind, wird immer komplizierter. Seit die Siebe Dupf AG die ausländischen Weine direkt importiert, ist mehr Lagerfläche nötig geworden und die Routenplanung zwischen den Lagern und Verkaufsstellen ist schwieriger geworden. «Da gibt es sicher viel zu machen», glaubt Nicolas Neuhaus. Heute gebe es extreme Möglichkeiten mit professionellen, vollautomatischen Lagerbewirtschaftungssystemen. Für KMU stelle sich aber oft die Kostenfrage. Zudem lege die Siebe Dupf Kellerei AG viel Wert auf eine möglichst persönliche Logistik.

Nicolas Neuhaus bringt es auf den Punkt: «Wir als kleines Unternehmen versuchen, mit der Digitalisierung mitzugehen, aber nur dort, wo es Sinn macht.» Das Ziel müsse sein, die digitale Entwicklung aktiv und erfolgreich zu bestehen, aber nicht, den Menschen durch den Computer zu ersetzen. «Ich werde im Barrique nie ein digitales Messgerät haben, das mir sagt, wann der Wein in Ordnung ist», verdeutlicht der Geschäftsleiter. Um guten Wein zu machen, brauche es nicht Computer, sondern Herzblut, Wissen, Können und hervorragendes Material aus der Landwirtschaft. Rebbauern und Kellermeister müssten Jahre daran arbeiten, bis ihr Produkt in den Handel komme.

Das Wesentliche sei, findet Nicolas Neuhaus, eine gute Mischung aus Digitalem und Persönlichem zu finden. Das Check-up der Handelskammer empfiehlt er dazu auf jeden Fall: «Es würde ganz vielen Firmen guttun.»

So digital sind Schweizer Unternehmen

Die Hochschule für Wirtschaft der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) hat in einer Studie mit über 2500 Teilnehmenden den Stand der Digitalen Transformation in der Schweiz ermittelt. Es handelt sich dabei um die bisher grösste Schweizer Studie zu diesem Thema. Der Fokus liegt auf kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und zeigt, dass die Digitale Transformation eine hohe Relevanz für sie hat.

Die Resultate der Studie zeigen, dass die Unternehmenstransformation vom Bedürfnis nach optimierten und schnelleren Prozessen (82% der KMU), sich verändernden Kundenanforderungen (59%) und neu verfügbarer Technologie (53%) getrieben wird. Bei 85% der KMU hat die Digitale Transformation Auswirkungen auf das

Geschäftsmodell und die interne Zusammenarbeit. Bei knapp 70% der KMU hat die Digitale Transformation Einfluss auf die Unternehmenskultur. 63% der KMU haben bereits neue Technologien eingeführt. 62% der KMU haben ihre Marktpositionierung angepasst. Aber nur 30% der KMU sind mit ihren eigenen Digitalisierungsbemühungen zufrieden. Die Barrieren für eine erfolgreiche Transformation bei KMU sind der hierzu notwendige Zeitaufwand und das fehlende Wissen bei Führungskräften und Mitarbeitenden.

Ein Praxisleitfaden der Hochschule für Wirtschaft FHNW mit Checklisten, Kurzfallstudien usw. kann kostenlos auf www.kmu-transformation.ch bezogen werden.

OBZ/HOCHSCHULE FÜR WIRTSCHAFT FHNW

«Are you digital?» – ein Angebot der HKBB

Die Initiative «Are you digital?» der Handelskammer beider Basel besteht aus drei Teilen: Check-ups, Förderung von Projekten der Mitgliederfirmen im Bereich der Digitalisierung und Unterstützung von Start-ups mit digitalen Geschäftsmodellen.

Im Rahmen des «Digital Check-up» werden die Prozesse der teilnehmenden Firmen durchleuchtet. Inbegriffen sind individuelle Workshops und insgesamt 50 Beraterstunden. Zum Abschluss geben die Berater Empfehlungen für die erfolgreiche digitale Transformation des Unternehmens ab. Die Handelskammer übernimmt 75 Prozent der Check-up-Kosten. Eine teil-

nehmende Firma zahlt somit lediglich 2500 Franken für die Dienstleistung.

Meldet ein Unternehmen sein Interesse an «Are you digital?» an, wird zuerst geprüft, ob die Anforderungsbedingungen erfüllt sind. «In der Regel wird es bewilligt», erklärt Jasmin Fürstenberger von der HKBB. Anschliessend kann die Firma zwischen acht verschiedenen Beratungspersonen auswählen. Nach einer Kickoff-Sitzung finden die Workshops vor Ort im Unternehmen statt. Mit einer letzten Sitzung, an der die Beratungsperson ihre Massnahmen vorschlägt, wird das Check-up abgeschlossen.

www.are-you-digital.ch

OBZ